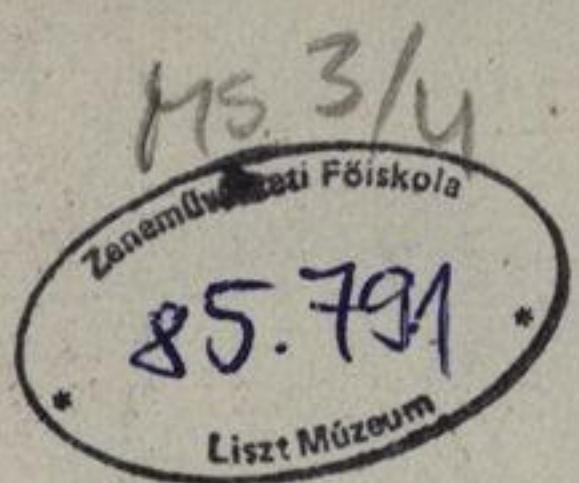


12. FEB. 1936



159

Betrifft das eigentümliche Verhalten der ungar. Kreise zu dem nächsten noch lebenden Verwandten Meister Franz Liszt, des Universitätsprof. Reg.-Rat Dr. Eduard Ritt. von Liszt in Wien I. Schottenhof, des Sohnes von Dr. Eduard R.v. Liszt, k.k. Generalprokurator, den Abbe Franz Liszt selbst seinen "liebsten Freund und Berater in allen Nöten und Stürmen des Lebens" nannte. (Wohnhaft Wien, wie oben.)

Es muss tatsächlich jedem Menschen auffallen, in wie taktleser Weise die hiesigen ungar. Kreise diesem Manne entgegenkommen, der sich durch freundliches Entgegenkommen und Liebe zu den Ungarn auszeichnet.

Jetzt, zum Franz Liszt - Festkonzert, wussten ihn die beiden Arrangeure (Herren Lenzky und Zerde) wohl zu finden, um ihm die Bitte um - ein Geschenk vorzubringen. Er widmete der ungar. Sache ein hübsches Bild Abbe Franz Liszts mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Als Lohn dafür erhielt er 2 Sitzkarten mitten im Trubel des Parterres, 9. Reihe, nicht einmal Ecksitze; weit entfernt von den anwesenden "offiziellen" Honoratioren (als ob er selbst kein Ehrengast gewesen wäre). Ihn mit dem anwesenden ungar. Gesandten von Rudnay bekannt zu machen, daran dachte keine Seele der Veranstalter. Wäre es nicht allererste Pflicht gewesen, ihn schon als den nächsten Verwandten des Meisters, als Sohn von dessen liebstem Verwandten und Freund, mit dem Gesandten bekannt zu machen? Aber das erschien den Leuten überflüssig. - Dass man ihm einen Ehrensitz unter den Honoratioren anzweisen hätte müssen, umso mehr, als er ein wertvolles Geschenk gegeben hatte, das fiel niemandem ein.